


ÄRZTE & ZEITUNG

DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

DONNERSTAG 12. MÄRZ 2009

60%



**Vorsorge: Jetzt
in den Praxen**

Der Darmkrebsmonat März verstärkt auf die Vorsorge hin, bestätigt die Umfrage der Ärztezeitung. Erstellt haben sie dabei auch einen Wunschzettel zu Dingen, die ihnen diese Aufgabe erleichtern würden.

Seite 10

Keine Extrap
Prävention
immer The

Polizist vor der

Amokl

WINNENDEN
alter Amoklä
woch in R
mindestens
schossen und
von der Poliz
Nach Angaber
Heribert Rech
Interventionst
der Albertvill

weisen können, dass der Rest – in diesem Fall mehr als die Hälfte der Banknote – vernichtet wurde. Alle Reste des Scheins, auch kleinste Teile, sollten eingesammelt und verpackt werden.

GESUNDHEITSPOLITIK Plädoyer für Teamwork



Ärzte müssen sich an Teamwork gewöhnen, fordert Prof. Adelheid Kuhlmeier.

8

MEDIZIN

Bremse für Parkinson

Durch medikamentöse Therapie lässt sich die Progression der Krankheit verzögern.

12

PANORAMA

Aktiv in Brasilien

Der Neu-Isenburger Arzt Frank Freytag hat im Norden Brasiliens eine Schule aufgebaut

16

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:	Verlag:
Tel.: (06102) 5060	Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506177	Fax: (06102) 506123
Redaktion:	Internet:
Tel.: (06102) 5060	info@aerztezeitung.de
Fax: (06102) 58870	www.aerztezeitung.de
(06102) 58740	

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe liegt die Beilage **HZV Aktuell** bei.

bisher vorgesehen einzugrenzen.

Baden-Württemberg, Hamburg, Schleswig-Holstein, Westfalen-Lippe, Nordrhein, Saarland und Sachsen gehören zu den KVen, die die Umsatzeinbußen von Kollegen erheblich abfedern wollen. In Bayern, das sich bei den Korrekturbestrebungen momentan besonders hervorhebt, wurden vertragliche Vereinbarungen noch nicht erzielt.

In Nordrhein und Westfalen-Lippe zum Beispiel sollen ab dem zweiten Quartal die Verluste auf fünf Prozent begrenzt werden, in Sachsen ist die Grenze auf zehn Prozent festgelegt. Nach den ursprünglichen Beschlüssen des Bewertungsausschusses soll-

stützung erfolgt nicht nur durch eine Erhöhung der Rückstellungen. In einigen KVen werden auch die Gewinner der RLV-Systematik ihren Solidarbeitrag leisten müssen. Ihre Honorarzuwächse sollen begrenzt oder auf Null zurückgefahren werden.

Ein weiterer Spielraum, der den KVen vom Bewertungsausschuss eingeräumt wurde, betrifft die Anerkennung von Praxisbesonderheiten für das Regelleistungsvolumen. Die neue Linie, die mehr als die Hälfte der KVen verfolgen will: Praxisbesonderheiten werden in jedem Einzelfall geprüft. An der bisherigen starren Grenze (30 Prozent Fallwertüberschreitung) halten die wenigsten KVen fest. **Siehe auch S. 13 bis 15**

Hoppe fordert Milliarden-Nachschla

BÄK-Präsident: Neuberechnung überfällig / Internistenchef für mehr

DÜSSELDORF/WIESBADEN (iss/vdb). Die Bundesregierung muss dafür sorgen, dass die Honorarmittel für Niedergelassene um 1,5 Milliarden Euro aufgestockt werden, fordert der Präsident der Bundesärztekammer Professor Jörg-Dietrich Hoppe. Und Internisten-Chef Dr. Wolfgang Wesiack ist der Meinung, dass es für begrenztes Geld nur begrenzte Leistungen geben kann.

„Wenn für eine Honoraraufstockung im Gesundheitsfonds keine Mittel zur Verfügung stehen, muss man Steuermittel nehmen“, sagte Hoppe

in Düsseldorf. Die Ankündigung, die Vergütung der Vertragsärzte um zehn Prozent aufzustocken, habe auf falschen Annahmen beruht. Jetzt sei es nötig, 2008 statt 2007 als Basisjahr für die Berechnung zu nehmen. „Die Politik muss sich die Daten noch einmal durch den Kopf gehen lassen“, so Hoppe. Es müsse etwas passieren. „So wie es ist, kann es nicht bleiben. Es ist Betrug an den Ärzten im Vergleich zu dem, was man ihnen versprochen hat.“

Unterdessen appelliert BDI-Präsident Wesiack an seine Kollegen, Patienten, Kassen und Politik klar zu

machen, dass die henden Mittel nicht

Und dennoch glaubt, Vorkasse zu ack hält dies in de on sogar für kom die rechtlichen Thema ablenken der „Ärzte Zeitung“ BDI-Chef für eine rarreform aus. Konfusion macht tik verantwortlic KBV und KVen v der Umsetzung e macht zu haben.